

Wahlen

Wählerverhalten und soziales Umfeld bei der Europawahl in Berlin am 25. Mai 2014 – eine Aggregatdatenanalyse

von Anja Hlawatsch, Stefan Möller

Methodische Anmerkungen

Grundlage der folgenden Betrachtung sind die Stimmenanteile der Parteien bei der Wahl zum 8. Europäischen Parlament am 25. Mai 2014 an allen Wahlberechtigten in Berlin.

Der Bezug auf die Wahlberechtigten anstatt auf die abgegebenen gültigen Stimmen, die für die Ermittlung des Wahlergebnisses verwendet werden, hat den Vorteil, dass hierdurch auch die Nichtwählerinnen und -wähler Teil der Betrachtung werden und für Vorwahlvergleiche eine gemeinsame Basis verwendet wird.

Untersucht wird der Zusammenhang zwischen dem Abschneiden der Parteien und demografischen Merkmalen bzw. sozialstrukturellen Indikatoren. Der Vorwahlvergleich bezieht sich auf die Wahl zum 7. Europäischen Parlament am 7. Juni 2009.

Bei Wahlanalysen haben sich sowohl demografische als auch sozioökonomische Indikatoren bewährt. Die verwendeten Indikatoren bzw. Sozialindikatoren finden sich in den Abbildungen c und d.

Über den Korrelationskoeffizienten Pearson r werden die Richtung und Stärke des linearen Zusammenhangs zwischen den Prozentsätzen der Parteien und den soziodemografischen Indikatoren bestimmt. Der Korrelationskoeffizient kann Werte zwischen -1 und $+1$ annehmen. Bei einem Koeffizienten nahe Null besteht kein linearer Zusammenhang. Innerhalb dieser Wahlanalyse werden die Koeffizienten ab $\pm 0,50$ interpretiert.

Die Berechnung erfolgte auf der Ebene der 529 Briefwahlbezirke, die sowohl die Ergebnisse der Stimmabgabe in den Wahllokalen als auch die Briefwahlergebnisse umfassen. Da die Zusammenhänge zwischen Wahlergebnis und sozialstrukturellen Indikatoren in beiden Teilen Berlins unterschiedlich – zum Teil sogar gegensätzlich – sind, werden die Stadthälften getrennt betrachtet.

Datenquellen für die soziodemografischen Merkmale sind die Einwohnerregisterstatistik zum Stand vom 31. Dezember 2013, Statistiken der Bundesagentur für Arbeit, der Berliner Mietspiegel 2013 sowie das Regionale Bezugssystem des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg.

Zusammengefasste Ergebnisse

Auf der Ebene der 529 Berliner Briefwahlbezirke lassen sich Zusammenhänge zwischen den Ergebnissen der Parteien und dem sozialen Umfeld im Wahlgebiet erkennen.

Die CDU war in den westlichen Wahlregionen mit älterer Bevölkerung, hoher Kirchengliederung und langer Wohndauer erfolgreich. In den östlichen Wahlregionen gab es keine signifikanten Zusammenhänge zwischen der CDU und den demografischen Merkmalen bzw. sozialstrukturellen Indikatoren.

Die GRÜNEN konnten sich in Wahlregionen mit einem hohen Anteil von Personen im mittleren Alter erfolgreich behaupten. Zudem bestand im Osten ein starker Zusammenhang zwischen der Kirchengliederung und den Stimmenanteilen der GRÜNEN.

Während die SPD im Osten von Berlin vergleichsweise gut in Wahlgebieten mit einem hohen Anteil von Personen mit Kirchengliederung abschnitt, lag ein eher unterdurchschnittlicher Zusammenhang in Gebieten mit hoher Quote von Leistungsempfängern nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II) vor.

DIE LINKE war in Wahlregionen mit jüngeren Wahlberechtigten und Personen im mittleren Alter erfolgreich, dies traf vor allem auf den Westteil zu.

Ähnlich wie bei den GRÜNEN hatten die Freien Demokraten vergleichsweise große Erfolge in den Wahlregionen mit hoher Kirchengliederung.

Erwartbar erfolgreich schnitten die PIRATEN in den Wahlregionen mit jüngeren Wahlberechtigten ab.

Die Partei AfD konnte in Wahlregionen besonders viele Stimmenanteile auf sich vereinen, die durch einen hohen Anteil Älterer und einer Wohndauer von mindestens 5 Jahren gekennzeichnet sind. Hierfür stehen die positiven Ergebnisse in den Wahlregionen mit älteren Wahlberechtigten, einer langen Wohndauer und im Westteil mit einer hohen Kirchengliederung.

Zusammenhänge zwischen den Parteien

Berlin-Gesamt

Die Christdemokraten waren in den gleichen Wahlregionen erfolgreich wie die Partei AfD (Ostteil $r = 0,71$, Westteil $r = 0,91$) und die SPD (beide $r = 0,63$). Die GRÜNEN konnten dort überdurchschnittlich viele Stimmenanteile für sich verzeichnen, wo die PIRATEN ebenfalls stark abschnitten (Ostteil $r = 0,84$, Westteil $r = 0,74$).

Die erfolgreichen Wahlregionen der Sozialdemokraten waren auch die vergleichsweise starken Wahlregionen der FDP (Ostteil $r = 0,66$, Westteil $r = 0,65$).

Berlin-Ost

Im Ostteil Berlins waren die Hochburgen der GRÜNEN auch die erfolgreichen Wahlregionen der SPD ($r = 0,59$) und der FDP ($r = 0,69$).

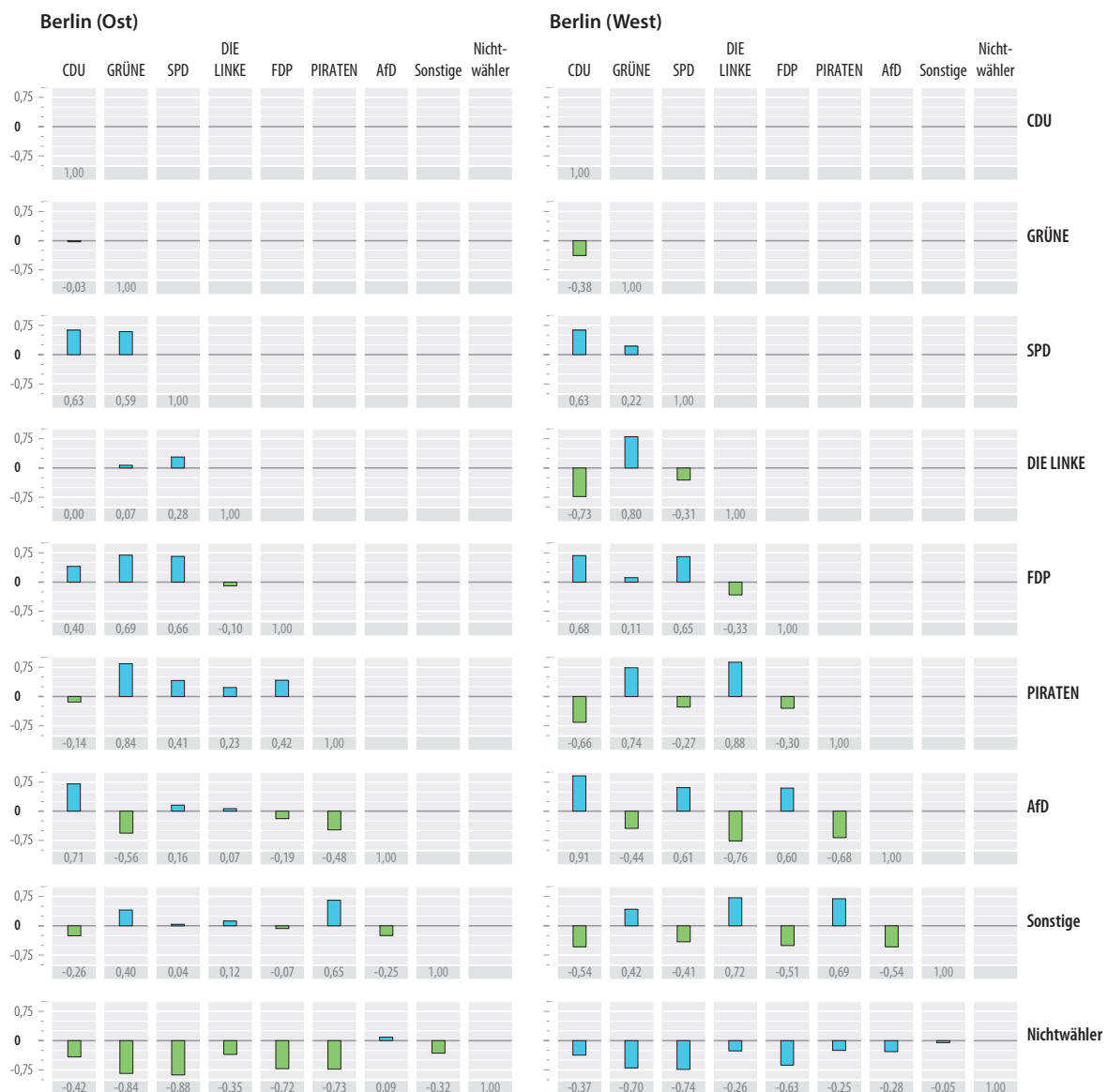
Die GRÜNEN waren in jenen Wahlregionen besonders stark, in denen die Partei AfD unterdurchschnittliche Ergebnisse erzielte ($r = -0,56$).

Berlin-West

Im Westteil Berlins waren die Christdemokraten in den gleichen Regionen wie die Freien Demokraten erfolgreich ($r = 0,68$), während sie in den Regionen, in denen DIE LINKE und die PIRATEN besonders erfolgreich waren, nur schwach abschnitten (DIE LINKE: $r = -0,73$, PIRATEN: $r = -0,66$). Darüber hinaus konnte DIE LINKE im Westteil der Stadt die gleichen Gebiete für sich gewinnen wie die GRÜNEN ($r = 0,80$) und die PIRATEN ($r = 0,88$).

Die Partei AfD war in den westlichen Berliner Wahlregionen neben den starken Gebieten der CDU insbesondere auch dort erfolgreich, wo die Sozialdemokraten ($r = 0,61$) und die Freien Demokraten ($r = 0,59$) stark vertreten waren. Unterdurchschnittlich schnitt die AfD in den von den PIRATEN dominierten Regionen ab ($r = -0,68$).

a | Korrelationen zwischen den Stimmenanteilen ausgewählter Parteien bei der Europawahl in Berlin am 25. Mai 2014



Die CDU stark in Gebieten mit älterer Bevölkerungsstruktur

Die CDU war bei der Wahl zum Europäischen Parlament, wie bereits in früheren Wahlen, insbesondere in Gebieten mit älterer und kirchengebundener Bevölkerungsstruktur erfolgreich.

Dementsprechend konnten die Christdemokraten im Ostteil Berlins in Regionen mit jüngerer Bevölkerungsstruktur ($r = -0,64$) und strukturell benachteiligten Regionen mit einer hohen SGB II-Quote ($r = -0,73$) nur unterdurchschnittliche Erfolge erzielen.

Im Westteil der Stadt zeigt sich dies noch deutlicher: Dort konnten die Christdemokraten insbesondere in Regionen mit einer älteren Bevölkerung (65 Jahre und älter: $r = 0,84$), einem hohem Anteil Kirchenglieder ($r = 0,87$) und einer langen Wohndauer (Wohndauer 5 Jahre und länger: $r = 0,75$) Erfolge erzielen. Schwach waren sie hingegen in Gebieten mit einem hohen Anteil nichtdeutscher Bevölkerung (Deutsche mit Migrationshintergrund: $r = -0,62$; Ausländer: $r = -0,80$) sowie in Regionen mit

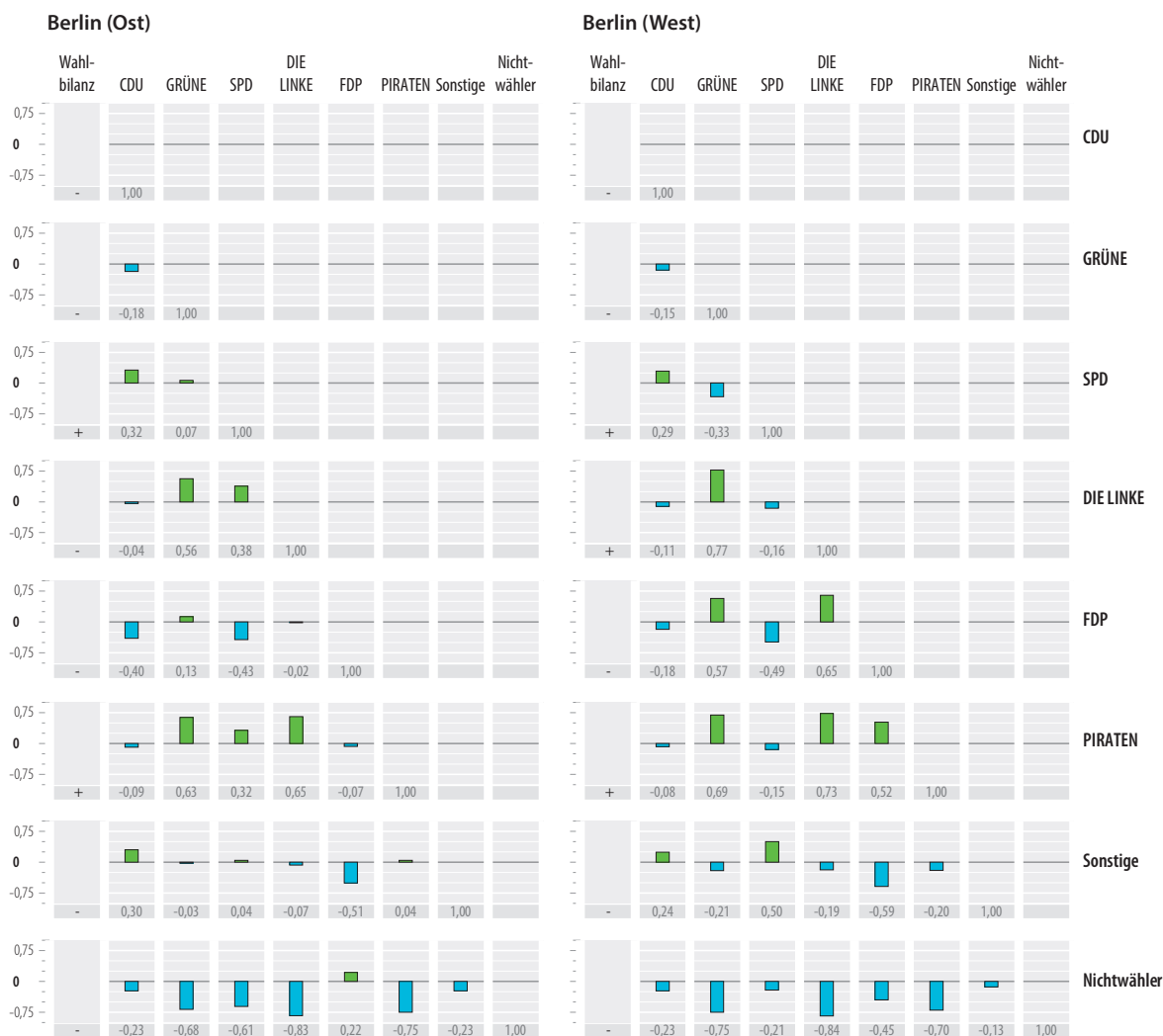
eingeschränkter Wohnqualität (einfache Wohnlage: $r = -0,58$), einem hohen Anteil Jüngerer ($r = -0,82$) und hoher SGB II-Quote ($r = 0,69$).

GRÜNE im Ostteil stark in Gebieten mit hohem Anteil Kirchenglieder und Ausländern

Wie bereits bei der Bundestagswahl 2013 wurden die GRÜNEN insbesondere in Regionen mit einem hohen Anteil an Einwohnern mittleren Alters (Ostteil $r = 0,63$, Westteil $r = 0,75$) gewählt. In Regionen mit älterer Bevölkerung schnitten sie hingegen unterdurchschnittlich ab (Ostteil $r = -0,62$, Westteil $r = -0,56$).

Überdies waren die GRÜNEN im Ostteil Berlins insbesondere in Regionen erfolgreich, die durch eine hohe Kirchengliederzahl geprägt sind ($r = 0,91$). Außerdem konnten die GRÜNEN in den östlichen Gebieten auch dort Erfolge erzielen, wo der Anteil der Ausländer hoch ist ($r = 0,59$). Wenig erfolgreich waren sie hingegen in den östlichen Gebieten mit geringer Wohnungssituation (Wohndauer 5 Jahre und länger: $r = -0,66$).

b | Korrelationen zwischen den Veränderungen der Stimmenanteile ausgewählter Parteien bei der Europawahl in Berlin am 25. Mai 2014 und der Europawahl am 7. Juni 2009



Die SPD in strukturell benachteiligten Gebieten unterdurchschnittlich

Nur wenig erfolgreich waren die Sozialdemokraten in strukturell benachteiligten Gebieten. So erzielte die SPD in Regionen mit einer hohen SGB II-Quote nur unterdurchschnittliche Erfolge (Ostteil: $r = -0,84$, Westteil: $r = -0,85$). Darüber hinaus schnitten die

Sozialdemokraten in westlichen Berliner Regionen mit einfacher Wohnlage schlecht ab ($r = -0,78$). Ebenso schwach waren sie im Westteil Berlins in Regionen mit einem hohen Anteil an Deutschen mit Migrationshintergrund ($r = -0,65$) und Ausländern ($r = -0,58$).

c | Korrelationen der Stimmenanteile ausgewählter Parteien bei der Europawahl in Berlin am 25. Mai 2014 mit verschiedenen Strukturindikatoren



Im westlichen Teil Berlins schnitten die Sozialdemokraten darüber hinaus in folgenden Regionen gut ab: Sie konnten dort Erfolge erzielen, wo einerseits ein hoher Anteil der Bevölkerung kirchenzugehörig ($r = 0,66$) und andererseits die Wohnungsfluktuation gering ist (Wohndauer 5 Jahre und länger: $r = 0,63$). Schwach war die SPD jedoch in den westlichen Regionen mit einer jüngeren Einwohnerstruktur ($r = -0,67$).

DIE LINKE im Westteil in Regionen mit hohem Anteil Älterer schwach

Im Westteil Berlins konnte DIE LINKE insbesondere in Regionen mit einem hohen Anteil an Jüngeren ($r = 0,65$) und Personen mittlerer Altersgruppen ($r = 0,64$) Erfolge erzielen, während sie in den Gebieten mit einer älteren Einwohnerschaft schwach war ($r = -0,79$).

d | Korrelationen der Veränderung der Stimmenanteile ausgewählter Parteien bei der Europawahl in Berlin am 25. Mai 2014 und am 7. Juni 2009 mit verschiedenen Strukturindikatoren



Geringe Erfolge erzielte die Partei DIE LINKE in Wahlregionen mit einem hohen Anteil von Personen mit Kirchengliederung ($r = -0,65$) sowie einer langen Wohndauer ($r = -0,51$).

Stark war DIE LINKE hingegen im Westteil Berlins dort, wo ein hoher Ausländeranteil zu verzeichnen ist ($r = 0,69$).

Die FDP stark in Wahlregionen mit hoher Kirchengliederung

Die Freien Demokraten waren dort besonders stark, wo ein hoher Anteil von Personen mit Kirchengliederung zu verzeichnen ist (Ostteil $r = 0,78$, Westteil $r = 0,57$). Wenig Erfolg hatten sie hingegen in Wahlregionen mit einem hohen Anteil SGB II-Bezieherinnen und -Bezieher (Ostteil $r = -0,56$, Westteil $r = -0,70$).

Im Osten Berlins konnte die FDP viele Stimmenanteile in Wahlregionen gewinnen, die durch einen hohen Anteil an Personen mittleren Alters gekennzeichnet sind ($r = 0,59$). Auch in Wahlregionen mit einem hohen Ausländeranteil hatten die Freien Demokraten im Ostteil Berlins Erfolg ($r = 0,57$).

Bei der Europawahl 2009 schnitten die Freien Demokraten in den westlichen Wahlregionen mit guter Wohnlage überdurchschnittlich stark ab. Dieser Zusammenhang bestand auch bei der Europawahl 2014 ($r = 0,76$).

Die westlichen Wahlregionen mit einem hohen Anteil junger Erwachsener ($r = -0,56$) und einfacher Wohnlage ($r = -0,66$) waren hingegen nicht die Wahlregionen der Freien Demokraten.

Die PIRATEN besonders stark in Gebieten mit hohem Anteil Jüngerer

Wenig überraschend waren die PIRATEN vor allem in Wahlregionen mit einem hohen Anteil von jungen Erwachsenen erfolgreich (Ostteil $r = 0,51$, Westteil $r = 0,71$). Wohnregionen, deren Bewohnerinnen und Bewohner eine Wohndauer von mindestens 5 Jahren aufweisen, zählen nicht zu den erfolgreichen Wahlregionen (Ostteil $r = -0,65$, Westteil $r = -0,53$).

Ein ambivalentes Bild zeigt sich bei dem Zusammenhang zwischen den PIRATEN und dem Indikator „Kirchengliederung“. Während im Ostteil Berlins ein positiver Zusammenhang ($r = 0,70$) bestand, fiel das Ergebnis im Westteil Berlins negativ aus ($r = -0,59$).

Eher wenig Erfolg hatten die PIRATEN in den Wahlregionen mit einem hohen Anteil Älterer. Dies traf vor allem auf den Westteil ($r = -0,79$), aber auch etwas schwächer auf den Ostteil ($r = -0,54$) zu, wobei der negative Zusammenhang im Vergleich zur Europawahl 2009 im Westteil weiterhin abnahm ($r = -0,70$).

Im Westen waren die PIRATEN in Wahlregionen erfolgreich, die durch einen hohen Anteil Erwachsener im mittleren Alter ($r = 0,59$) und einen hohen Ausländeranteil ($r = 0,65$) gekennzeichnet sind.

Die Partei AfD erfolgreich in Gebieten mit einem hohen Anteil Älterer

Die Alternative für Deutschland konnte in Wahlregionen mit einem hohen Anteil älterer Personen einen überdurchschnittlichen Erfolg erzielen (Ostteil $r = 0,57$, Westteil $r = 0,82$). Ebenfalls überdurchschnittlich stark war die Partei AfD in Wahlregionen mit hoher Wohndauer (Ostteil $r = 0,77$, Westteil $r = 0,70$) vertreten.

Schwächer schnitt die Partei AfD hingegen in Wahlregionen ab, die durch einen hohen Anteil Jüngerer gekennzeichnet sind. Dies traf auf beide Stadthälften zu (Ostteil $r = -0,67$, Westteil $r = -0,79$). Ferner wurde sie in Wahlregionen mit einem hohen Ausländeranteil eher unterdurchschnittlich gewählt (Ostteil $r = -0,59$, Westteil $r = -0,79$). Korrespondierend hierzu schnitten sie auch in Wahlregionen mit einem hohen Anteil von Deutschen mit Migrationshintergrund schwach ab, wobei dies stärker für den Westteil ($r = -0,59$) als für den Ostteil ($r = -0,43$) zutraf.

Im Westteil von Berlin bestand ein unterdurchschnittlicher Zusammenhang zwischen der Partei AfD und den Wahlregionen mit hoher SGB II-Quote ($r = -0,65$) und einfacher Wohnlage ($r = -0,57$). Erfolgreich war die Partei AfD jedoch in Wahlregionen mit einem hohen Anteil von Personen mit Kirchengliederung ($r = 0,81$).

Anteil der Nichtwählerinnen und Nichtwähler hoch in benachteiligten Wahlregionen

Ein starker Zusammenhang zwischen den Nichtwählerinnen und Nichtwählern bestand in Wahlregionen mit hoher SGB II-Quote (Ostteil $r = 0,81$, Westteil $r = 0,79$). Ebenfalls konnte im Westteil von Berlin ein positiver Zusammenhang zwischen den Nichtwählerinnen und Nichtwählern und den Wahlregionen festgestellt werden, die einen hohen Anteil Deutscher mit Migrationshintergrund ($r = 0,61$) aufweisen sowie durch eine einfache Wohnlage ($r = 0,59$) gekennzeichnet sind.

Der Nichtwähleranteil im Ostteil von Berlin war dort besonders schwach, wo die Wahlregionen einen hohen Anteil von Personen mit Kirchengliederung ($r = -0,80$) aufweisen. Dieser negative Zusammenhang konnte sich im Vergleich zur Europawahl 2009 verstärken ($r = -0,69$).

Anja Hlawatsch ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Referat Mikrodaten, Analysen, Forschungsdatenzentrum des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg.

Stefan Möller ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Referat Zensus des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg.